

Predigtgedanken zum Palmsonntag und zum Jubiläum 20 Jahre Fahrdienst der Johannes-Gemeinschaft >>>

Liebe Mitglieder des Fahrdienstes, liebe Schwestern und Brüder! Der Weg Jesu in dieser Heiligen Woche, also jener Weg, der uns Menschen Hoffnung schenkt, dieser Weg ist keine Karriere nach oben, sondern eher ein Kreuzweg nach unten, dorthin, wo alles zutiefst menschlich und leider oft auch unmenschlich ist.

Wir kennen das alles auch aus unserem eigenen Leben: Die Stimmung, sie kann manchmal ganz schnell kippen! Da kann die Bewunderung plötzlich in Verachtung umschlagen, Vertrauen in Misstrauen, Fröhlichkeit in Entsetzen - und Liebe sogar in Hass! Zwischen dem „Hosanna“ und dem „Kreuzige ihn“ liegt oft nur ein schmaler Grat. Wir Menschen sind nun einmal unberechenbar. Menschliches kommt vor und leider auch viel Unmenschliches. Das wissen alle, die mit Menschen zu tun haben.

Ja, das wissen wir alle nur zu gut, wenn wir in diese unfriedliche Welt schauen - in unsere unmittelbare Nachbarschaft, in die Ukraine, in jenes Land, das von dem russischen Despoten Putin einst als „Bruderstaat“ bezeichnet wurde und das dann doch vor über zwei Jahren überfallen und mit Krieg, mit Terror und grausamen Kriegsverbrechen überzogen wurde und immer noch wird. Dazu dann seit Oktober letzten Jahres nach dem schrecklich-grausamen Anschlag der Terrormiliz Hamas die vielen zivilen Opfer im Gazastreifen durch die folgenden Vergeltungsmaßnahmen der israelischen Regierung. Und nun der neuerliche Terroranschlag in der Nähe von Moskau.

Letztlich ist es irgendwie unfassbar, was da überall geschah und leider noch immer geschieht. Und doch ist es blutige Wirklichkeit, die wir nicht verdrängen können und die wir nicht ausblenden dürfen, gerade nicht in dieser Woche des Leidens Jesu. Denn wie schnell Menschen und Dinge sich ändern können, das wusste auch Jesus von Nazaret. Und dennoch ging er ganz konsequent seinen Weg.

Die Frage ist: Wie steht es eigentlich um uns? Lassen wir uns ein auf seinen Weg? Wo kommen wir selbst eigentlich vor in seiner Geschichte? Wo findet er uns? Bei denen, die „Hosanna!“ rufen, oder eher bei jenen, die laut „Kreuzige ihn!“ schreien? Bei denen, die lieber einfach wegschauen (aus welchen Gründen auch immer), oder bei jenen, die das Kreuz tragen helfen? Bei denen, die wieder einmal nur klagen, oder bei jenen, die wirklich mit-leiden?

Die Jünger Jesu waren damals kurz vor dem großen Pascha, dem Pessachfest, mit ihm auf dem Weg nach Jerusalem. Dort hat er mit ihnen das Paschamahl gehalten und dabei wie alle Juden an die Befreiung des Volkes Israel aus Ägypten gedacht und doch jenem Mahl eine ganz neue Bedeutung gegeben. Jesus hat sein Leiden und seinen Tod angekündigt und auch seine Auferstehung.

Und die Jüngerinnen und Jünger Jesu heute - wir alle - wir sind mit den Menschen unserer Zeit auf dem Weg, deren Leben in so vielfältiger Weise bedroht wird. Mit ihnen dürfen wir selbst solidarisch sein, für sie wollen wir Boten der Hoffnung und des Lebens werden.

Wir sollen Botinnen und Boten werden und zwar nicht so sehr mit frommen Worten, sondern vielmehr vor allem durch unser Dasein und Aushalten, vielleicht auch durch unser Gebet für die Menschen in Not, in jedem Fall durch das engagierte Zupacken unserer Hände dort, wo sie gebraucht werden.

Ein gutes Beispiel für diese menschlich-mitmenschliche Haltung im Geist Jesu sind für mich die Männer und Frauen des Fahrdienstes unserer Johannes-Gemeinschaft. Denn was vor jetzt genau 20 Jahren mit der allerersten Fahrt am 22. März 2004 von Mainaschaff nach Kleinostheim begann, ist heute gar nicht mehr wegzudenken.

Viele ältere und pflegebedürftige Menschen in Mainaschaff sind darauf angewiesen, dass sie jede Woche am Morgen von hier nach Kleinostheim ins Haus St. Vinzenz in die Tagespflege gebracht und nachmittags wieder zurückgeholt werden. Egal, ob manche von ihnen nur einmal oder eben auch mehrmals in der Woche diesen Dienst in Anspruch nehmen, die aktuell 24 Fahrer und 2 Fahrerinnen sind jeden Tag und Woche für Woche im Zweierteam bei Wind und Wetter bereit, diesen so kostbaren Dienst zu übernehmen. Und dafür haben sie sich schon jetzt - mitten in dieser Predigt - von uns allen einen ganz kräftigen und warmen Applaus verdient...!

Liebe Mitglieder unseres Fahrdienstes, was Ihr tut, das ist genau das, was Mitgehen des Weges Jesu meint, seines Weges hin zu den Menschen. Eure Solidarität, Euer Einsatz für die Menschen, die auf den Fahrdienst angewiesen sind, ohne nach der Konfession oder nach der Religion zu fragen, Eure Bereitschaft, da zu sein, das ist wie eine zeitgemäße Übersetzung des Dienstes von Simon von Zyrene, der Jesus einst geholfen hat, sein Kreuz zu tragen.

Simon hat sich damals auf dem Kreuzweg Jesu genauso wenig heraus gehalten, wie Ihr Euch auch nicht heraushaltet, wenn es darum geht, den Behinderten, Kranken und Pflegebedürftigen beim Tragen ihres Kreuzes zu helfen. Simon hat stattdessen zugepackt, wie Ihr das auch tut. Und das nun schon seit 20 Jahren. Für die Kranken und Pflegebedürftigen seid Ihr gute Engel geworden, wie auch für die Angehörigen, die Ihr mit Eurem Dienst entlastet. Und dafür sage ich Euch, unserem aktuellen Fahrdienst, wie auch allen 64 Fahrerinnen und Fahrern der vergangenen 20 Jahre, darunter auch all den Fahrern, die die Fahrt ihres eigenen Lebens schon vollendet haben und die schon angekommen sind am endgültigen Ziel ihrer Lebensreise, ein großes und herzliches Vergelt's Gott!

Hilfe und Trost, Nähe und Hoffnung schenken - das ist unsere Aufgabe als Christen, als Kirche, und all die Wege mitgehen, die zu gehen sind, den Weg Jesu in dieser Heiligen Woche und auch die Wege aller Menschen, die uns persönlich anvertraut sind, weit über diese Woche hinaus.

Ja, in der Woche zwischen Palmsonntag und Ostern durchleben und durchleiden wir alle Höhen und Tiefen des menschlichen Daseins, an dessen Ende aber die Freude über die Erlösung stehen wird. Darum wird diese Woche ja auch „Heilige Woche“ genannt. Ich lade Euch und Sie alle ein, diese Tage mitzufeiern. So wünsche ich uns allen eine gesegnete Woche mit viel Tiefgang und mit noch viel mehr Vorfreude auf das bevorstehende Osterfest. Amen.